

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Band: 2 (1934)
Heft: 11

Rubrik: Verbands-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Die Seite unserer Frauen!“

Wunder der Seele.

Ich ahne schon der Sommertage Glut
 Und silberblauer Nächte heiße Pracht!
 Ich fühl' ein stürmisch Sehnen mich durchfluten
 Nach einer zaubervollen Märchennacht!
 Und wilder meines Blutes Wellen schlagen
 Und jauchzend singt mein Herz dem Deinen zu:
 Ich kann allein die Liebe nicht mehr tragen
 Und die Erfüllung meines Traums bist Du!

Die Liebe einer Krankenschwester.

Roman von L. Th.

Sollte es beim Aufwecken aus der Narkose nur ein Irrtum gewesen sein, als Erika sie mit den weichen Armen innig umschlungen hatte, und leise den Namen Susy und Liebling mit ihr in Verbindung brachte? Sollten all diese schlaflosen Stunden und diese Scheltworte des Professors nur auf dem einen Irrtum beruhen, den sie sich als Liebe Erikas eingebildet hatte? Tränen rollten ununterbrochen von ihren brennenden Augen ohne auch nur im geringsten die verwirrten Gedanken in geordnete Bahnen lenken zu können.

Durch die Glocke des Speisezimmers aufgeschreckt, beeilte sie sich, die Spuren ihres tiefen Kummers zu verwischen, was ihr aber nur leidlich gelang. Den Brief wieder sorgfältig in ihre Schürze verbergend, ging sie, trüben Gedanken nachhängend, zum Speisezimmer, wo schon alle Schwestern versammelt waren. Kaum konnte Schwester Susanna ihre Tränen dämmen, die immer und immer wieder zum Durchbruch kommen wollten. Um sich nicht vor allen

Schwestern durch ihr Verhalten zu verraten, zwang sie sich einige Bissen herunter, ohne jedoch den gewünschten Appetit zu verspüren. Prüfend flog von Zeit zu Zeit der Blick der Oberschwester zu ihr hin und ließ durch ein mißbilligendes Minenspiel erkennen, daß auch sie durch den Professor auf den Zustand Schwester Susannas aufmerksam gemacht worden war. Die Instruktionen lauteten auch heute demgemäß, sodaß Schwester Susanna einsehen mußte, daß ihr heute nur die leichteren Arbeiten aufgetragen wurden, während die verantwortungsvollen auf Schwester Huldas Schultern ruhten. Die Pflege der neuoperierten Patienten war deshalb nicht ihre heutige Tätigkeit, somit durfte sie auch nicht das Zimmer 12 betreten. Konnte denn der Herr Professor ihren Zusammenhang mit dem Zimmer 12, mit Erika Tobler, zusammenreimen? Wußte er vielleicht, daß sie seit gestern nur an das eine dachte, an die Liebe zu Erika? —

Sie wußte, sie würde es nicht aushalten, heute den ganzen Tag ohne Erikas liebe Nähe zu bleiben und machte sich mit dem Gedanken vertraut, bei der ersten Gelegenheit in Erikas Zimmer zu schlüpfen. Durch diese Hoffnung angespornt, machte sie sich eifertig an die Arbeit, doch schien es, als wollte diese heute kein Ende nehmen. Alle Zimmer waren so voll Staub und die Betten schienen ihr so unordentlich, wie noch nie. Auch die Patienten beanspruchten heute viel mehr als an anderen Tagen.

Es war bereits Mittag und Schwester Susanna hatte noch keine Gelegenheit gefunden, für einige Minuten ins Zimmer 12 zu schlüpfen. Vielmehr schien es, als ob es überhaupt aussichtslos wäre, unbemerkt ihrer geliebten Erika einen ungestörten Besuch abstaten zu können. Denn ungestört sollte er sein, sonst konnte sie sich nicht Gewißheit über all die brennenden Fragen, die ihr armes Hirn zermarterten, verschaffen.

(Fortsetzung folgt)

Verbands-Nachrichten:

Sektion Zürich

Klublokal: Restaurant „Falstaff“, Hohlstr. 18, Zürich 4. Separater Eingang. Tel. 52.068.

Klubabend: Jeden **Donnerstag** von acht Uhr an. Auswärtige oder von Mitgliedern eingeführte Artgenossen haben ebenfalls Zutritt.

Der erste Monats-Donnerstag ist obligatorischer Mitgliederabend, woran nur die eingeschriebenen Mitglieder teilnehmen dürfen.

7. Juni 1934: Obligat. Mitgliederversammlung. Unentschuldigtes Fernbleiben wird mit Fr. 1.— gebüßt.

12. Juni: Vorstandssitzung, abends 8 Uhr, im Restaurant „Falstaff.“

Sektion Basel

(Postfach 877, Basel 1.)

Klublokal: Rest. „Löwenzorn“, 1. Stock. Separater Eingang. Gernsbach 2—4, mit Tram bis Marktplatz.

Klubabend: Jeden Donnerstag ab 8 Uhr.
Gäste-Abende: Samstag von 8 Uhr an.
 Sonntag von 5 Uhr an.

Zu den Gästeabenden ist jeder anständige Artkollege eingeladen!

7. Juni 1934: Obligat. Monatsversammlung. Unentschuldigte Absenzen werden mit Fr. 1.— gebüßt.